

Soziale Sicherung

Thema	Zielgruppe	Dauer	Benötigtes Vorwissen
Soziale Sicherung in Deutschland; Gesetzliche Sozialversicherung; Probleme und Herausforderungen des Generationenvertrags	Gymnasium, berufliche Schule, Sek II	Drei Unterrichts- stunden	Basiswissen Sozialpolitik

Intention der Stunde:

Die Lernenden sollen im Rahmen der vorliegenden Unterrichtseinheit:

- (1) Den Aufbau der sozialen Sicherung in Deutschland verstehen
- (2) Die Entwicklung des Sozialbudgets begreifen
- (3) Erörtern, wie die gesetzlichen Sozialversicherungen funktionieren, wann sie entstanden sind und wer sie finanziert
- (4) Die Auswirkungen der hohen Sozialbeiträge für die Wirtschaft ermitteln
- (5) Die Konsequenzen der demografischen Alterung für die Renten- und Pflegeversicherung verstehen
- (6) Mögliche Reformvorschläge zur Renten- und Pflegeversicherung bzw. zur sozialen Sicherung im Allgemeinen bewerten

Begriffe:

- ⇒ Soziale Sicherung
- ⇒ Sozialbudget
- ⇒ Gesetzliche Sozialversicherung
- ⇒ Sozialbeitrag
- ⇒ Demografischer Wandel
- ⇒ Umlageverfahren
- ⇒ Generationenvertrag

(Ökonomische) Kompetenzen:

Folgende Kompetenzen sollen den Lernenden im Rahmen dieser Unterrichtseinheit vermittelt werden:

- Grafikanalyse
- Tabellenauswertung
- Textverständnis
- Recherche
- Handlungssituationen ökonomisch analysieren
- Ökonomische Systemzusammenhänge erklären
- Ökonomische Rahmenbedingungen verstehen und mitgestalten

Materialien:

- Arbeitsblatt „Soziale Sicherung“
- Arbeitsblatt „Sozialversicherungen“
- Arbeitsblatt „ Soziale Sicherung – Im Spannungsfeld von staatlicher Absicherung und Eigenverantwortung“

Grundlagentext:

Sozialpolitik ist einer der „Grundpfeiler“ der sozialen Marktwirtschaft. Soziale Sicherung bezeichnet dabei das Ziel, die Bürger und Bürgerinnen gegen etwaige Risiken und Probleme abzusichern. Der Auftrag hierzu lässt sich aus dem Grundgesetz ableiten. In Deutschland basiert die Soziale Sicherung auf drei Säulen (Gesetzliche Sozialversicherungen, Soziale Versorgung und Sozialfürsorge), deren Gesamtkosten sich in 2010 auf 760 Milliarden Euro beliefen. Das Sozialbudget zeigt eine deutliche Expansion der Sozialausgaben über die letzten Jahre an. Jedoch werden nicht alle Sozialausgaben aus Steuern finanziert. Die Gesetzlichen Sozialversicherungen z.B. finanzieren sich durch die Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Dass diese Beiträge über einen längeren Zeitraum stark gestiegen sind, hat negative Konsequenzen für die deutsche Wirtschaft. Eine Erhöhung der Lohnnebenkosten steigert letztlich die Kosten für Unternehmen, dem Arbeitnehmer bleibt weniger Netto vom Brutto und somit weniger Geld für den privaten Konsum (Abgabekeil).

Die größte Herausforderung für das bestehende System der Sozialversicherungen ist jedoch der demografische Wandel in Deutschland. Da die Lebenserwartung der Deutschen stetig steigt, die Geburtenrate aber massiv zurückgeht, werden es immer weniger Erwerbstätige, die die Renten- und Pflegelast immer mehr älterer Menschen stemmen müssen. Dieser Alterungsprozess ist bereits in der heutigen Bevölkerungsstruktur zu finden. Das Generationenmodell, das auf dem Umlageverfahren basiert, ist also in dieser Form auf Dauer nicht realisierbar. Reformen sehen eine Verlängerung der Arbeitszeiten, einen höheren Beitragssatz sowie nicht weiter steigende Renten vor, stoßen bei der Bevölkerung jedoch auf massive Ablehnung.

In dieser Unterrichtseinheit wird auf den Aufbau der sozialen Sicherung, die Entwicklung der Sozialausgaben, die Gesetzliche Sozialversicherung und die Probleme, die der demografische Wandel für dieses System bedeutet, eingegangen. Die Bearbeitung erfolgt anhand von drei Arbeitsblättern.

Unterrichtsverlauf: 1. Stunde

Phase	Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien und Materialien	Methodisch-didaktische Anmerkungen/Kompetenzen
Einstieg Motivation	5-10 Min.	Soziale Sicherung in Deutschland: Die drei Säulen Besprechung von Abbildung 1 und Text 1	Unterrichtsgespräch	Arbeitsblatt 1: Abbildung 1 und Text 1	Soziale Sicherung als Ziel/Aufgabe der deutschen Sozialpolitik verstehen; Aufbau begreifen
Vertiefende fachliche Auseinandersetzung	25 Min.	Expansion der Sozialausgaben seit 1960 Besprechen der Tabelle <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Entwicklung des Sozialbudgets • Finanzierung des Sozialbudgets • Bedeutung der Gesetzlichen Sozialversicherung im Gesamtbudget 	Gemeinsames Verstehen der Tabelle; Bearbeitung in Einzel- / Partnerarbeit	Arbeitsblatt 1: Tabellen 1 + 2	Klärung der Tabelle bzw. des Aufbaus sowie der einzelnen Komponenten; Verständnis des Sozialbudgets Deutschlands über die letzten Jahre sowie die drei Säulen der sozialen Sicherung; Schüler/innen verstehen, dass soziale Sicherung zum Teil aus Transferleistungen des Staates bezahlt werden, zum Teil aber auch von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezahlt werden; Schüler/innen können ökonomische Systemzusammenhänge erklären
Sicherung	10 Min.	Besprechung Aufgaben 1-3 von Arbeitsblatt 1	Schülerpräsentationen, Plenum	Arbeitsblatt 1 Tafel	Schüler/innen präsentieren ihre Antworten zu den Aufgaben 1-3
Hausaufgabe		Ermitteln Sie, wer die Leistungen der fünf Versicherungen finanziert und worin diese Leistungen konkret bestehen. Stellen Sie zudem fest, wann die jeweiligen Versicherungen entstanden sind und legen Sie hierzu eine Tabelle an. Siehe Arbeitsblatt 1 Aufgabe 4		Arbeitsblatt 1 Tabellen 1 + 2 Internet Computer	Schüler/innen beschäftigen sich als Hausaufgabe mit den Ursprüngen der Sozialversicherung sowie deren Funktion; Durch die eigene Recherche wird die Fähigkeit geschult, sich bestimmte ökonomische Zusammenhänge eigenständig begrifflich zu machen

Unterrichtsverlauf: 2. Stunde

Phase	Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien und Materialien	Methodisch-didaktische Anmerkungen/Kompetenzen
Wiedereinstieg und Sicherung	10 Min.	Besprechung der Hausaufgaben	Schülerpräsentationen, Plenum	Arbeitsblatt 1; Tafel	Schüler*innen präsentieren ihre Hausaufgaben; Argumentative Antworten
Fachlich vertiefender Unterricht	20 Min.	Probleme der Gesetzlichen Sozialversicherung <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Sozialversicherungsbeiträge • Auswirkungen der Beiträge auf privaten Konsum und Unternehmerkapital • Demografischer Wandel in Deutschland 	Einzel- / bzw. Partnerunterricht	Arbeitsblatt 2 Aufgaben 1-	Themenschwerpunkt ist die 1. Säule der sozialen Sicherung (Gesetzliche Sozialversicherung); Schüler*innen identifizieren die Auswirkungen der hohen Sozialbeiträge; Sie verstehen den demografischen Wandel und können die ökonomischen Systemzusammenhänge zwischen Lohnnebenkosten und Neueinstellung sowie zwischen demografischem Wandel und Herausforderungen für den Generationenvertrag hinsichtlich Rente und Pflege erklären
Sicherung	15 Min.	Besprechung der Aufgaben von Arbeitsblatt 2	Schüler*innenpräsentation, Plenum	Arbeitsblatt 2	Schüler*innen präsentieren ihre Antworten und begründen ihre Argumentation; dabei analysieren sie die Handlungssituationen ökonomisch
Hausaufgabe	Nehmt zu folgender Aussage begründet Stellung: <i>„Wenn man berücksichtigt, dass die Sozialversicherungsbeiträge der Unternehmen bereits in den Preisen der von ihnen angebotenen Waren eingerechnet sind, sind es letztlich allein die Bürger, die die gesamten Sozialleistungen finanzieren.“</i>				Basierend auf dem Gelernten beziehen die Schüler*innen persönlich und begründet Stellung zu dem angegebenen Zitat

Unterrichtsverlauf: 3. Stunde

Phase	Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien und Materialien	Methodisch-didaktische Anmerkungen/Kompetenzen
Einstieg bzw. Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema	10 Min.	Diskussion der Stellungnahmen (Hausaufgaben)	Diskussion	Hausaufgabennotizen	Durch die Diskussion um die Frage, wer eigentlich die Beiträge zur Sozialversicherung bezahlt, analysieren die Schüler*innen die Beitragslast ökonomisch
Fachlich vertiefende Auseinandersetzung	20 Min.	Soziale Sicherung im Spannungsfeld von staatlicher Absicherung und Eigenverantwortung <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeitsempfinden von sozialer Sicherung • Utopische Gerechtigkeit – Reformansätze für die gesetzliche Rentenversicherung und deren Akzeptanz 	Einzelarbeit	Arbeitsblatt 3	Nachdem sich die Schüler*innen in den vorherigen Stunden intensiv mit den hohen Sozialausgaben sowie der Problematik einer Weiterführung der Sozialversicherung beschäftigt haben, bearbeiten sie nun die Ergebnisse zu möglichen Reformansätzen der Rentenversicherung sowie die Aussagen zu der Fragestellung, wer für die Finanzierung der sozialen Sicherung verantwortlich ist. Durch die Bearbeitung des Arbeitsblatts stärken die Schüler*innen ihre Kompetenz, ökonomische Rahmenbedingungen zu verstehen und mitzugestalten.
Sicherung	20 Min.	Gemeinsame Besprechung des Arbeitsblattes	Plenum	Arbeitsblatt 3 Tafel	Schüler*innen tragen ihre Antworten vor; letzte Unklarheiten zum Thema werden beseitigt

Inhaltlich-methodischer Kommentar zum Unterrichtsverlauf

Diese Unterrichtseinheit eignet sich besonders gut für den Einsatz in den Fächern Sozialkunde, Politik, Sozialwissenschaften bzw. Wirtschaft. Die erste Stunde beleuchtet den Aufbau der sozialen Sicherung, d.h. die drei Säulen sowie die Entwicklung der Kosten dafür (=Sozialbudget). In der zweiten Stunde wird intensiv auf die erste Säule der sozialen Sicherung – die gesetzliche Sozialversicherung – eingegangen. Die dritte Stunde beschäftigt sich genauer mit Herausforderungen des Generationenvertrags, auf dem die Renten- und Pflegeversicherungen basieren.

1. Stunde

Einstieg

Der Einstieg in das Thema „soziale Sicherung“ erfolgt anhand des Arbeitsblatts 1 (oder mit Brainstorming). Eine Definition sowie ein Schaubild verdeutlichen, woraus in Deutschland die soziale Sicherung besteht. In dieser Anfangsphase verstehen die Schüler/innen soziale Sicherung als Auftrag der deutschen Sozialpolitik sowie ihre drei Bestandteile.

Vertiefende fachliche Auseinandersetzung

Um genauer zu verstehen, welches Ausmaß die Ausgaben für die soziale Sicherung haben, und welche Ausgabenarten sich hinter den drei Säulen verbergen, zeigen Tabelle 1 und 2 (ausgewählte) Kostenkategorien, weitere Indikatoren der sozialen Sicherung sowie die Finanzierung des Budgets über einen Zeitraum von 1960 bis 2010. Nachdem die Schüler*innen den Überblick über den Aufbau der Statistiken und die verwendeten Kategorien besitzen, werden die Fragen zu Arbeitsblatt 1 in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet.

Die Schüler*innen analysieren die Tabellen und ermitteln so die „Expansion“ der Sozialpolitik sowie die Tatsache, dass rund ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts für die soziale Sicherung verwendet wird. Sie verstehen, dass die Ausgaben der sozialen Sicherung zum Teil aus direkten Transferleistungen des Staats bestehen, teilweise aber auch von Arbeitgebern und Arbeitnehmern finanziert werden. Die Schüler*innen begreifen die Bedeutung, die die gesetzliche Sozialversicherung im Gesamtbudget der Sozialausgaben hat.

Sicherung

Im Anschluss an die Erarbeitungsphase präsentieren die Schüler*innen ihre Antworten zu den Aufgaben 1-3 von Arbeitsblatt 1. Die Antworten werden ergänzt.

Hausaufgaben

Nachdem die Schüler*innen die Größe der Sozialversicherungsausgaben herausgearbeitet haben, erhalten sie als Hausaufgabe den Auftrag zu recherchieren, wer die Leistungen der Sozialversicherungen finanziert und woraus diese Leistungen konkret bestehen. Diese Informationen zusammen mit den Entstehungsdaten der einzelnen Versicherungen halten die Schüler/innen in einer Tabelle fest. Somit erfassen die Schüler*innen eigenständig die Funktion, Finanzierung sowie Ursprünge des Sozialversicherungssystems und stärken ihre Kompetenz, sich eigenständig ökonomische Systemzusammenhänge begrifflich zu machen.

In dieser Phase wird klar, dass die erste Säule der sozialen Sicherung finanziell stark von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen wird.

2. Stunde

Einstieg

Die Hausaufgaben dienen als erneuten Einstieg in das Thema „soziale Sicherung“. Schwerpunkt dieser Stunde sind die gesetzlichen Sozialversicherungen. Die Schüler*innen präsentieren hierzu ihre Tabelle mit den Spalten Entstehungsjahr, Finanzierung und Leistung.

Fachlich vertiefender Unterricht

In dieser Phase werden die Probleme der Gesetzlichen Sozialversicherungen sowie die Herausforderungen, vor der sie stehen, genauer erörtert. Hierzu bearbeiten die Schüler*innen in Einzel- bzw. Partnerarbeit die Aufgaben 1-3 von Arbeitsblatt 2.

Mithilfe der Abbildung 1 setzen sich die Schüler*innen mit den steigenden Beitragsätzen auseinander und bekommen durch den Text einen ersten Eindruck, welche Auswirkungen diese Abgaben für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer bzw. die deutsche Wirtschaft bedeutet.

Die große Herausforderung für die Renten- und Pflegeversicherung liegt im demografischen Wandel, der in Deutschland voranschreitet. Die Alterung der Bevölkerung ist in Abbildung 3 dargestellt. Die drei Bevölkerungspyramiden zeigen an, wie sich der Anteil der drei Altersgruppen (<20; 20-65, >65) in der Bevölkerung in Deutschland verschoben hat bzw. verschoben wird. Die Schüler*innen verstehen, dass sich der Schwerpunkt der Bevölkerung immer weiter nach oben hin bewegt und erarbeiten das Problem, das sich durch diese Entwicklung für das Umlageverfahren der Renten- und Pflegeversicherung ergibt.

Die Schüler*innen können zudem den ökonomischen Systemzusammenhang zwischen Lohnnebenkosten und daher Arbeitskosten pro Mitarbeiter / teurer Neueinstellung erklären.

Sicherung

Im Anschluss werden die Antworten zu Arbeitsblatt 2 gemeinsam besprochen. Die Schüler/innen präsentieren ihre Lösungen und begründen ihre Argumentation, die auf einer ökonomischen Analyse der Handlungssituation beruht.

Hausaufgaben

Als Hausaufgabe sollen die Schüler*innen zu folgender Aussage begründet Stellung beziehen:

„Wenn man berücksichtigt, dass die Sozialversicherungsbeiträge der Unternehmen bereits in den Preisen der von ihnen angebotenen Waren eingerechnet sind, sind es letztlich allein die Bürger/innen, die die gesamten Sozialleistungen finanzieren.“

Durch diese Aufgabe bewerten die Schüler*innen basierend auf dem zuvor Gelernten persönlich und begründet eine ökonomische Aussage.

3. Stunde

Einstieg

Als Einstieg dient die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema, die anhand der Diskussion bezüglich der einzelnen Stellungnahmen (Hausaufgabe) vorgetragen wird. Durch die Diskussion, wer die Beiträge zur Sozialversicherung eigentlich finanziert, analysieren die Schüler*innen die Beitragslast aus ökonomischer Sicht.

Fachlich vertiefende Auseinandersetzung

In dieser Phase wird das Spannungsfeld beleuchtet, in der die soziale Sicherung steckt. Auf der einen Seite lässt sich aus dem Grundgesetz ableiten, dass der Staat für die Versorgung der Menschen verantwortlich ist, zum anderen steigt aber der Bedarf an Eigenverantwortung der Bürger*innen und Unternehmen, da die Sozialausgaben nicht mehr vom Staat allein zu bewältigen sind.

Die Schüler*innen verstehen anhand der Übungen auf Arbeitsblatt 3 das Zuständigkeitsempfinden der Deutschen hinsichtlich sozialer Sicherung. In Abbildung 1 wird beleuchtet, dass die Menschen generell mehr Eigenverantwortung von privaten Haushalten und Arbeitgeber akzeptieren. Zwar sehen von den Befragten 59 Prozent den Staat als immer noch sehr stark verantwortlich, aber insgesamt 86 Prozent der Befragten sehen die privaten Haushalte als sehr stark verantwortlich oder zumindest mitverantwortlich, wenn es um die soziale Sicherung geht.

In dem Text „Gesetzliche Rentenversicherung – Utopische Gerechtigkeit“ wird den Schüler*innen aber auch klar, dass wenn es um konkrete Handlungsaktionen geht, wie z.B. längeres Arbeiten bzw. geringere Rentensteigerungen oder höhere Beiträge, von der generellen Akzeptanz nicht mehr viel übrig ist. Die Schüler*innen ermitteln in dieser Phase den Unterschied zwischen genereller Akzeptanz und Zugeständnis und dem Problem des Verstehens und Zustimmens, wenn es sich um konkrete Änderungen / Nachteile für sie handelt.

Sicherung

In der Sicherungsphase werden gemeinsam die Antworten zu den Aufgaben auf Arbeitsblatt 3 besprochen. Die Schüler*innen tragen ihre Antworten und Lösungen vor, diese werden festgehalten. Letzte Unklarheiten bezüglich des Themas „soziale Sicherung“ werden beseitigt.

Arbeitsblatt „Soziale Sicherung“

Text 1



Abb. 1

„Soziale Sicherung“ bezeichnet die Gesamtheit aller durch den Gesetzgeber unmittelbar veranlassten oder mittelbar geförderten Maßnahmen, die dem Schutz des Menschen vor individuellen Lebensrisiken und dem Ausgleich ihrer wirtschaftlichen Folgen dienen. Dazu zählen neben den direkt vom Staat gewährten Leistungen auch die von ihm beauftragten Einrichtungen des Sozialversicherungssystems sowie freiwillige Initiativen von Unternehmen.

In Deutschland ruht die Soziale Sicherung auf den drei Säulen „Gesetzliche Sozialversicherung“, „Soziale Versorgung“ und „Sozialfürsorge“ (siehe Abbildung 1).

Das „Sozialbudget“: Aufbau und Entwicklung 1960 – 2010 in Milliarden

Tabelle 1	1960	1970	1980	1991 ¹	1995	2000	2003	2005	2010 ²
Sozialbudget gesamt darunter³	32,6	86,3	228,5	426,0	560,5	645,2	698,8	702,3	760,6
Gesetzliche Sozialversicherung									
▶ Gesetzliche Krankenversicherung	4,8	12,9	45,5	92,7	122,1	132,0	143,3	142,1	174,9
▶ Gesetzliche Rentenversicherung	10,0	26,5	72,4	133,3	184,8	217,4	238,5	239,9	254,3
▶ Gesetzliche Unfallversicherung	0,9	2,0	4,8	7,4	10,2	10,8	11,3	11,3	12,1
▶ Arbeitslosenversicherung ⁵	0,6	1,8	11,7	44,6	65,8	64,6	73,3	90,1	42,0
▶ Gesetzliche Pflegeversicherung ⁶	-	-	-	-	5,3	16,7	17,4	17,8	21,4
Soziale Versorgung									
▶ Kriegsopferversorgung	2,0	3,7	6,8	6,9	7,1	5,1	4,4	3,7	3,7
▶ Beamtenpensionen	3,5	8,1	16,8	27,8	28,3	32,6	35,4	37,0	42,4
▶ Kinder- und Erziehungsgeld	0,5	1,5	8,8	13,6	14,8	3,8	3,6	3,4	4,7
▶ Wohngeld		0,4	1,0	2,5	3,2	4,3	5,2	1,5	1,9
▶ Entgeltfortzahlung	1,5	6,5	14,8	23,4	28,3	27,0	26,2	25,2	29,7
Sozialfürsorge									
▶ Sozialhilfe	0,6	1,7	6,8	18,1	27,7	26,7	26,7	27,5	24,9
▶ Jugendhilfe	0,3	1,0	4,3	10,9	14,9	17,2	17,9	17,4	25,4

Euro

Tabelle 2	1960	1970	1980	1991 ¹	1995	2000	2003	2005	2010 ²
Sozialausgaben je Einwohner in €	588	1426	3736	5343	6887	7855	8416	8436	9280
Sozialleistungsquote In % des BIP⁴	20,9	23,3	28,3	27,6	30,3	31,2	32,3	31,3	30,5
Finanzierung des Sozialbudgets nach Quellen in Prozent									
Unternehmen	34,3	32,5	32,9	32,5	30,3	28,9	27,0	26,8	26,7
Bund	25,6	24,4	23,5	20,4	20,9	22,9	23,9	24,2	24,3
Länder	13,8	14,0	11,8	10,1	10,0	11,4	11,7	10,6	8,7
Gemeinden	5,1	7,0	7,8	8,5	9,7	9,5	9,4	9,7	9,5
Sozialversicherung	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,4
Private Organisationen	1,0	0,9	1,1	1,4	1,6	1,5	1,5	1,5	1,4
Private Haushalte	20,0	21,0	22,5	26,7	27,1	26,3	26,1	26,9	29

¹ ab 1991 einschließlich neue Bundesländer; ² geschätzt, ³ in Auswahl, ⁴ Sozialausgaben in % des BIP; BIP ab 1991 neu berechnet (daher Sozialleistungsquote ab 1991 nur bedingt mit den Vorjahren zu vergleichen), ⁵ einschließlich Arbeitsförderung, Arbeitslosenhilfe und Arbeitslosengeld II, ⁶ wurde erst 1995 ins Leben gerufen

(Quelle: BMAS Sozialbudget)

Fragen und Arbeitsaufträge:

1. Tabelle 1 stellt die Ausgaben der drei Säulen der sozialen Sicherung sowie von ausgewählten Unterkategorien in Deutschland seit 1960 dar. **Analysiert** mithilfe dieser Tabelle die „Expansion“ der Sozialpolitik. **Berücksichtigt** dabei die folgenden Fragen: Wo seht ihr die größten Veränderungen der letzten 50 Jahre? Welche Rolle spielt die „Sozialleistungsquote“ bei eurer Beurteilung?
2. **Beschreibt** anhand von Tabelle 2 die Finanzierung des Sozialbudgets. Ist die Ausgabenverteilung der einzelnen Quellen seit 1960 konstant geblieben?
3. **Erklärt**, welche Bedeutung hat Säule 1 der sozialen Sicherung, das Gesetzliche Sozialversicherungssystem (bestehend aus Gesetzlicher Unfall-, Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung) im gesamten Sozialbudget?

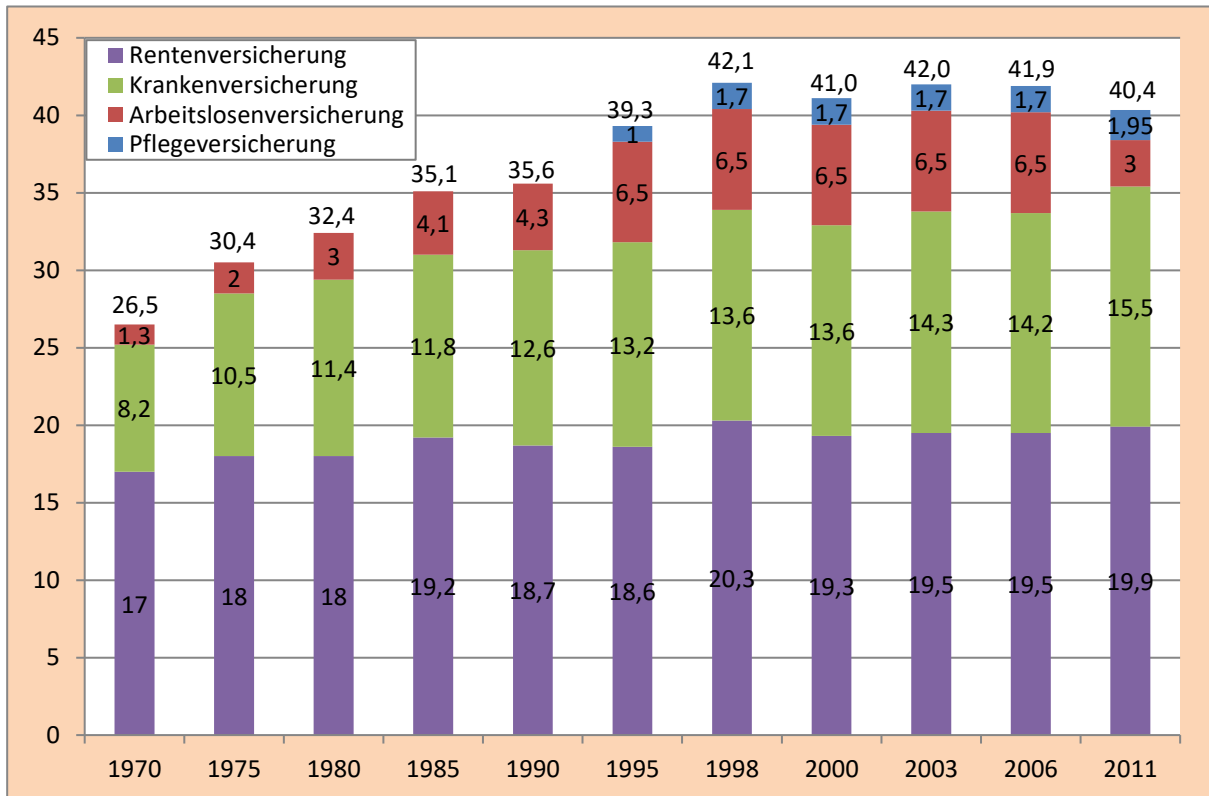
Die Säule „Gesetzliche Sozialversicherung“ bezeichnet ein System der Pflichtversicherungen. Ein Zweck dieser Pflichtversicherungen ist es, Personen eine Versicherung zu ermöglichen, die bei privaten Versicherungen nicht oder nur zu sehr hohen Tarifen aufgenommen würden. Um eine Auslese nach Personen mit hohen und niedrigen Risiken (z.B. Gesunde und Kranke) zu vermeiden, besteht in der Regel Versicherungspflicht. In Deutschland gibt es die fünf in der Tabelle genannten Versicherungen: gesetzliche Unfall-, Pflege-, Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung, die einen Großteil des Sozialbudgets ausmachen. Dabei handelt es sich bei den Versicherungen nicht um direkte Transferleistungen des Staates.

4. **Ermittelt** mit Hilfe des Internets, wer die Leistungen der fünf Versicherungen finanziert und worin diese Leistungen bestehen. **Stellt** zudem fest, wann die jeweiligen Versicherungen entstanden sind. **Legt** hierzu eine Tabelle wie folgt an:

Versicherung	Entstehungsjahr	Finanzierung	Leistung

Arbeitsblatt „Sozialversicherungen“

Abb. 1: Beitragssätze zur Sozialversicherung in % des beitragspflichtigen Einkommens



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, bpb, IMACC

Hohe Lohnnebenkosten

Wie in Abbildung 1 dargestellt, belaufen sich die Beitragssätze für die Pflichtversicherungen (Rente, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Pflege) in 2011 auf 40,4 Prozent. Für Arbeitnehmer bedeutet dies eine Abgabe von 20 Prozent ihres Bruttoeinkommens für die pflichtige Sozialvorsorge und somit weniger Geld für den privaten Konsum. Bei den Unternehmen, die die andere Hälfte des Beitragssatzes zahlen, spiegelt sich die Abgabelast durch weniger Geld für Investitionen wider. Beide Effekte dieser *paritätischen Finanzierung* bergen für die Volkswirtschaft Deutschland erhebliche Risiken.

Die demografische Alterung und die soziale Sicherung

Hinsichtlich der Pflege- und Rentenversicherung gibt es in Deutschland neben den hohen Lohnnebenkosten ein weiteres Problem. Anders als bei privaten Versicherungen, die nach dem Kapitaldeckungsprinzip verfahren, werden die aktuellen Leistungen der Pflege- und Rentenversicherung aus den gegenwärtigen Beitragseinnahmen bezahlt. Konkret bedeutet

Im Kapitaldeckungsverfahren bauen die Versicherten durch regelmäßige Einzahlungen ihren eigenen Kapitalstock auf, aus dessen Summe (plus die Rendite) später ihre individuellen Leistungen bezahlt werden soll.

dieses Umlageverfahren, dass die Renten und Pflegeausgaben von sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen finanziert werden und diese durch ihre Einzahlung in die Renten- und Pflegeversicherung wiederum einen Anspruch auf ähnliche Leistungen von der nächsten Generation erwerben. Daher spricht man hier auch von einem *Generationenvertrag*. Dieses Prinzip war jahrelang sehr erfolgreich, wird jedoch nun durch die demografische Alterung stark herausgefordert. Aufgrund des bedeutenden Geburtenrückgangs zusammen mit der Verringerung der Alterssterblichkeit gibt es in Deutschland immer mehr alte Menschen, die Rente beziehen und vermehrt Pflege benötigen, und weniger Erwerbstätige, die in die Sozialversicherungen einzahlen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 2: Entwicklung der Beitragszahler pro Rentner

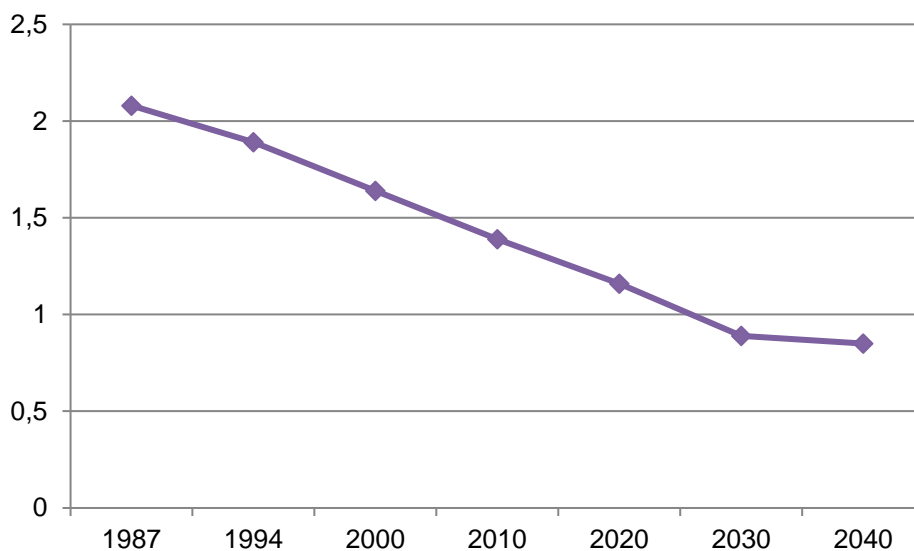
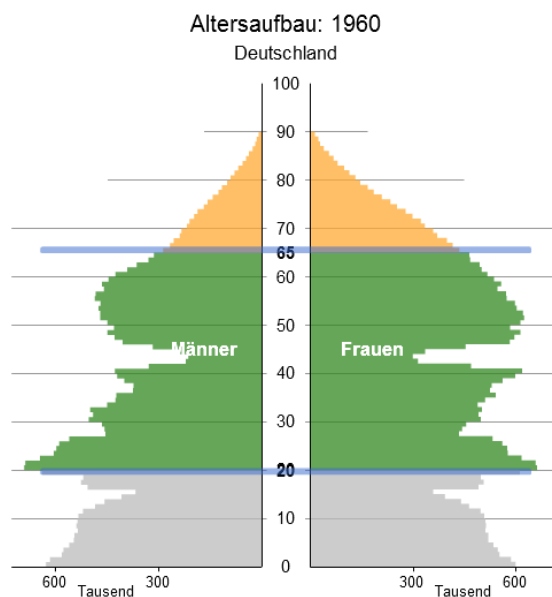
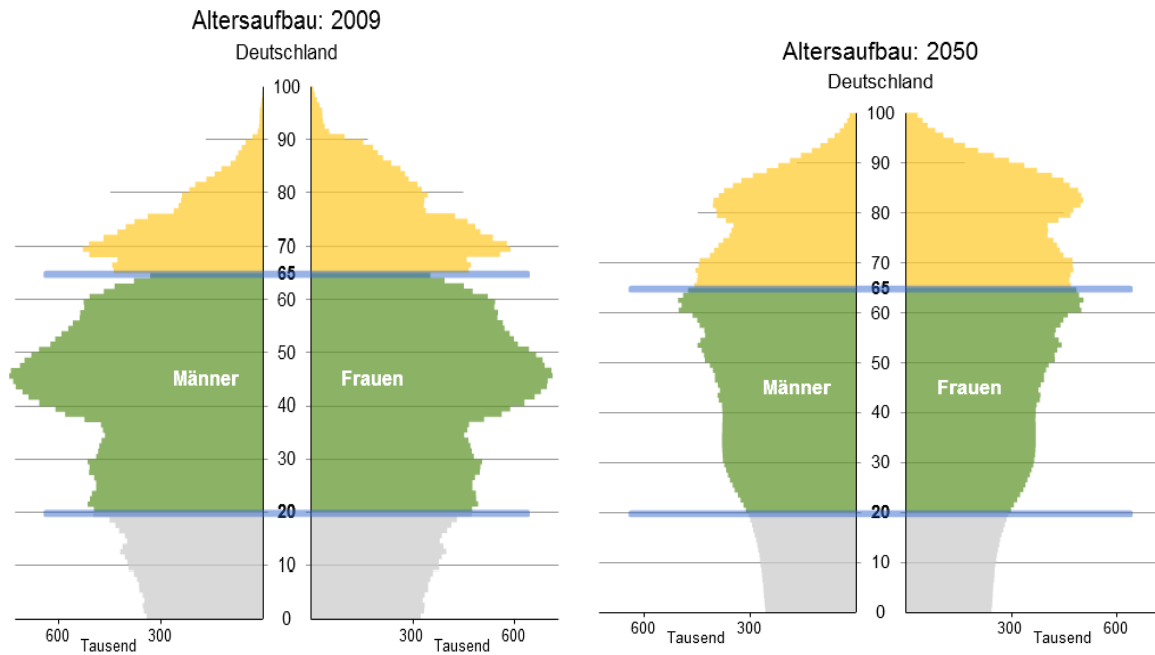


Abbildung 3: Bevölkerungspyramide in Deutschland 1960, 2009, 2050





Fragen und Aufgaben zum Thema:

1. Von welchen Risiken ist im Text die Rede? Welche negativen Auswirkungen der Sozialversicherung könnt ihr euch für die deutsche Wirtschaft vorstellen (vgl. Abbildung 1, Text, Karikatur)? **Notiert** euch stichpunktartig jeweils die Antwort.
2. **Beschreibt** die Veränderungen der Bevölkerungspyramide in Deutschland (Abbildung 3).
3. **Erläutert** das Prinzip des Generationenvertrags und **stellt heraus**, welche Konsequenzen sich aus der demografischen Alterung der deutschen Bevölkerung für das Rentenmodell ergeben. Was wären die Folgen für die Belastung der zukünftigen Arbeitgeber, wenn es keine Änderung im System gäbe (vgl. Abbildung 2, 3, Text)?
4. **Fertigt** eine kurze Abhandlung zu folgenden Fragen an:
Ist die Rente aus dem Generationenvertragsmodell für heutige Berufseinsteiger Ihrer Meinung nach ausreichend? Ist das Generationenvertragsmodell auf Dauer in seiner jetzigen Form zu erhalten? **Stellt** mögliche Lösungen zur Reform des Renten- und Pflegesystems dar bzw. **zeigt auf**, welche Probleme bei einer Änderung des Systems auftreten.

Hausaufgabe:

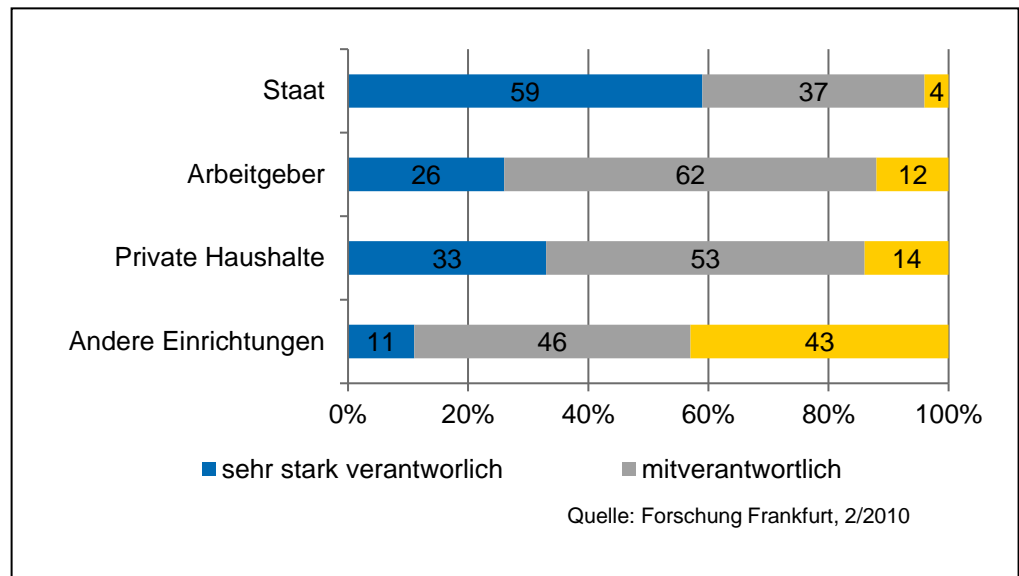
Nehmt begründet Stellung zu der folgenden Aussage:

*„Wenn man berücksichtigt, dass die Sozialversicherungsbeiträge der Unternehmen bereits in den Preisen der von ihnen angebotenen Waren eingerechnet sind, sind es letztlich die Bürger*innen, die die gesamten Sozialleistungen finanzieren.“*

Arbeitsblatt „Soziale Sicherung – im Spannungsfeld von staatlicher Absicherung und Eigenverantwortung“

Abb.1:
Zuständigkeits-
empfinden für soziale
Sicherung in %

Die zu beantwortende Frage lautet: „Bitte sagen Sie mir für jede wie stark der Staat, die Arbeitgeber, die privaten Haushalte und andere Einrichtungen für die soziale Sicherung verantwortlich sein sollten.“ 2008



Gesetzliche Rentenversicherung

Utopische Gerechtigkeit

Generationengerechtigkeit ist im Hier und Jetzt nur mit Einschränkungen erreichbar, dies wird beim Blick auf das Loch in der Staatskasse schnell deutlich. Doch auch wenn die Bevölkerung die Notwendigkeit von Reformen einsieht: Wenn es konkret wird, heute zurückzustecken, schrumpft schnell der Anteil derer, die wirklich bereit sind, verantwortlich im Sinne folgender Generationen zu handeln.

Die derzeitigen Staatsausgaben für die gesetzlichen Sozialversicherungssysteme überschreiten bei Weitem die Summe, die allein durch die Einnahmen zur Verfügung stehen würde. Schon mittelfristig ist so die Alterssicherung im deutschen Sozialversicherungssystem nicht tragbar. Das kontinuierliche Anwachsen des Schuldenbergs macht deutlich, dass eine Reform erforderlich ist. Die steigende Höhe der Zinsbelastung durch das Staatsdefizit nimmt der Politik Spielraum bei den Staatsausgaben, so dass schon heute wichtige finanzielle Mittel in den Bereichen Bildung und Erziehung sowie für Investitionen fehlen. Soll die Finanzierbarkeit der Rentenkassen auch für die kommenden Generationen gewährleistet sein, müssen strukturelle Veränderungen vorgenommen werden. Hierzu gibt es drei Alternativen:

Zum einen könnten von der jeweiligen Erwerbsbevölkerung längere Lebensarbeitszeiten verlangt werden. Aufgrund des medizinischen Fortschritts ist die Umsetzung dieser Idee nicht

unrealistisch, der Vorschlag erscheint aber 68 Prozent der Deutschen als unfair. Die Vorstellung, länger zu arbeiten, lässt nicht unbedingt positiv in die Zukunft blicken. Allerdings müssen sich die Strukturen der Sozialversicherung an die Veränderungen der Umwelt, namentlich an die längere Lebenserwartung und die bessere körperliche Verfassung im hohen Alter, anpassen, um finanzierbar zu bleiben.

Die zweite Alternative wären höhere Beitragszahlungen für die arbeitende Bevölkerung. So wären mehr finanzielle Mittel für den steigenden Anteil der Rentenempfänger verfügbar. Auch diese Maßnahme wird jedoch von 71 Prozent der Deutschen als ungerecht angesehen, so dass eine Durchsetzung politisch kaum machbar ist. Klar ist, auch hier würde die Erwerbsbevölkerung stärker belastet. Soziale Abgaben sind zudem in Deutschland im internationalen Vergleich schon heute hoch.

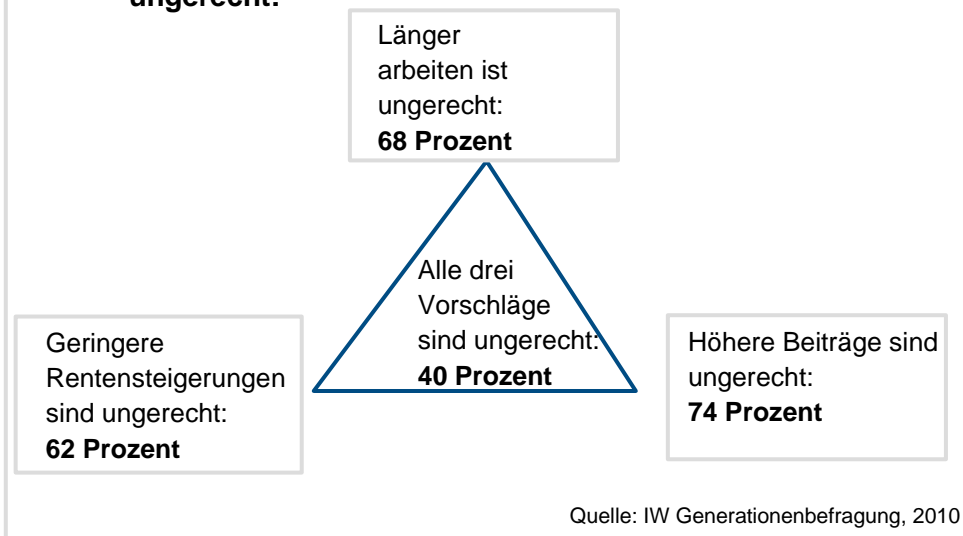
Die dritte mögliche Maßnahme zur Reform wären geringere Rentensteigerungen. Auf diese Weise könnte verhindert werden, dass die Kosten für Rentenzahlungen zu stark anwachsen. Diese Eindämmung der Renten wird allerdings ebenfalls von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt. 62 Prozent sehen auch diese Idee als ungerecht an. Der Wählerwille ist ausschlaggebend für die Möglichkeit von Reformen, und dieser Wählerwille lässt es kaum zu, den Status quo zu verändern. Die

Bevölkerung hat zwar die Notwendigkeit zu wesentlichen Reformen erkannt, dafür Verzicht zu leisten will sie nicht. Zudem, und dies verdeutlicht die Abbildung, lässt ihr Gerechtigkeitsempfinden eine Reform ebenfalls nicht zu:

Vierzig Prozent der befragten Deutschen empfinden sämtliche Alternativen zum Umbau der Alterssicherung als ungerecht. Allerdings unterliegen sie dabei dem entscheidungstheoretisch gut nachgewiesenen Trugschluss, dass man die Wahl hätte zwischen der sicheren Alternative (Status Quo beibehalten) und einer unsicheren Zukunftsalternative. Dabei gibt es immer nur die Wahl zwischen unsicheren Zukunftsvarianten.

(Wirtschaft und Ethik Nr. 2/2011, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Seite 1)

Abb. 2: Das Unmöglichkeitsdreieck der Generationengerechtigkeit: Anteil der Befragten, die meinten, bestimmte Rentenreformvorschläge sind ungerecht:



Fragen und Aufgaben zum Thema:

Im Hinblick auf mögliche Reformansätze der sozialen Sicherung generell und der Rentenversicherung im Speziellen kommen die oben stehenden Befragungen auf unterschiedliche Ergebnisse bezüglich der Akzeptanz der Bürger*innen.

1. **Erläutert** die in Abbildung 1 dargestellten Aussagen.
2. **Fasst** die Ergebnisse der Befragung, über die im Text und Abbildung 2 berichtet wird, abschnittsweise in kurzen Formulierungen zusammen.
3. **Überlegt**, worin die Ursache für die unterschiedliche Bewertung der Eigenverantwortung in Bezug auf die soziale Sicherung liegt.